

6.

Das Ausstellungswesen

6 b. Vorbereitung der Ausstellungstiere

Franz Hiergeist



langjähriger Bezirks- und Vereinsvorsitzender sowie VBR-Vorstandsmitglied
Ehrenmitglied im VBR
Vielfacher Ausstellungsleiter von Schauen aller Größenordnungen
Preisrichter A-M, Z1-Z3

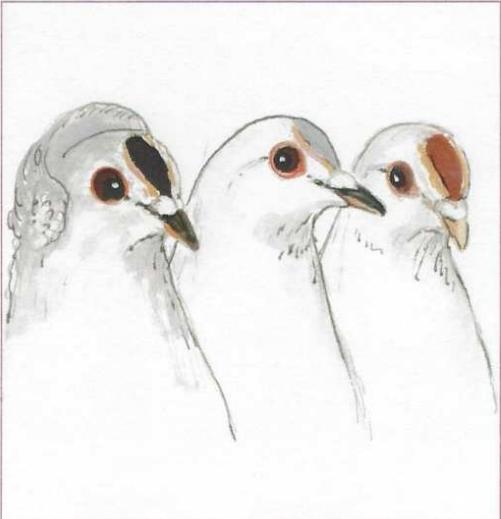
Gliederung

- Organisation und Aufbau einer Ausstellung
- Vorbereitung der Ausstellungstiere
- Bewertung durch den Preisrichter

b) Vorbereitung der Ausstellungstiere

„SG-Tiere werden gezüchtet, HV- und V-Tiere werden gemacht“ – ein oft gehörter Spruch, der wahrlich Wahres in sich birgt.

Putzen ist erlaubt jedoch in Grenzen



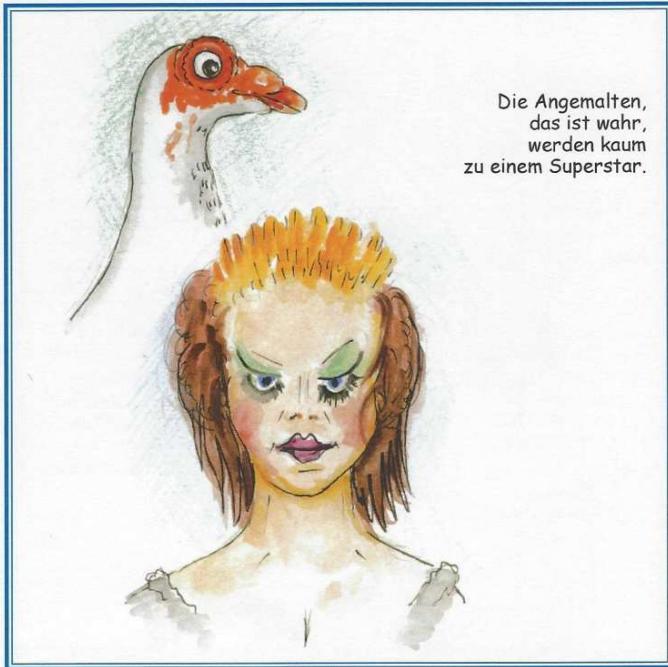
So wie diese Schnippen sind gestutzt, hat wirklich niemanden genutzt.

Es ist ein unfares Bestreben und muss die gelbe Karte geben. Darum mein Freund hab ich parat, für dich ein wohlgemeinter Rat!

Geh doch beim Jung Sepp in die Lehre, dann schafft es du auch ohne Schere!

Oberste Priorität bei der Auswahl der Ausstellungstiere muss sein, dass die Tiere fit sind, dass sie in gutem Ernährungszustand sind, dass sie von Kraft nur so strotzen, kurz, dass sie über eine **gute Kondition** für die Ausstellung verfügen. Diese ist auch enorm wichtig, denn unmittelbar vor, während und nach den Ausstellungstagen sind die Tiere einem besonderen Stress ausgesetzt. Die Käfiggewöhnung soll bereits abgeschlossen sein. Optimaler Weise beginnt diese bereits nach dem Absetzen und setzt sich während der weiteren Entwicklung fort, damit zur Ausstellungssaison die Tiere an den Ausstellungskäfig gewöhnt sind. Dann hat sich manches bezüglich der Rasseattribute hochwertige Tier

von selbst ausgesondert, weil es im Käfig nicht das zeigt was es hat. Aber auch Tiere, die nach dem Absetzen bereits nichtstandardgerechte Mängel aufweisen sollen bereits zu diesem Zeitpunkt selektiert werden, um Platz für standardgerechte Tiere zu schaffen. Und auch während der Entwicklungsphase und Mauser soll ständig auf den sich immer mehr zeigenden **Phänotyp** geachtet werden. Optimaler Weise sind dann zu den Jungtierbesprechungen nur mehr auch ausstellung geeignete Tiere im Stall. Vor der Ausstellung müssen die Tiere auf diese vorbereitet werden, in dem sie nochmals auf evtl. vorhandene Parasiten untersucht werden. Auch das Gefieder ist zu kontrollieren, ob evtl. Federn beschädigt sind. Überhaupt können bei einer **ausgiebigen Kontrolle** und Inaugenscheinnahme viele Enttäuschungen vermieden werden: Ist das Brustbein gerade? Sind alle Krallen vorhanden bzw. sind welche missgebildet? Ist der Schnabel in Ordnung – greifvogelartiger Oberschnabelhaken – Kreuzschnabel – maulartiger Unterschnabel? Starkes Stülpen der Flügel oder Scherenschwingen? Pupillenveränderungen wie ausgelaufene Pupille? Starke Farbfehler wie z.B. Schilf in Schwung- und Schwanzgefieder? Stimmt die geforderte Schwingen- und Schwanzfedernzahl? Sind beide Rosetten vorhanden? Der gewissenhafte Züchter und Aussteller wird seine Tiere diesbezüglich genau kontrollieren und so bereits niedrige oder sogar Ausschlussnoten vermeiden. Mit den voraufgeföhrten Mängeln bewegt sich der Züchter im sogenannten Notenkeller, also von ungenügend, befriedigend bis max. gut und wird damit keinesfalls zufrieden sein. Also gilt es, möglichst nur noch SG-Tiere vor der Ausstellungssaison im Stall zu haben. Und aus diesen SG-Tieren, die ja nach der Bewertungsskala in hohem Maße dem Standard entsprechen gilt es, durch entsprechendes (erlaubtes) Verschönern HV- und V-Tiere zu machen. „**Schön ist was erlaubt ist**“, aber „**erlaubt ist nicht immer was schön macht**“.



Es sind grundsätzlich viel mehr Dinge erlaubt, als verboten. Denn verboten ist nur jede physikalische, chemische und medizinische Einwirkung auf befiederte und unbefiederte Körperpartien, soweit dies der tatsächlichen oder vermeintlichen Verbesserung des Schönheitswertes dienen soll. Jegliches Beschneiden lebenden Gewebes wie Kopfanhänge, Zwischenzehenhäute oder Warzen ist eine physikalische Einwirkung und ergibt die Note „uM“, also unnatürliche Merkmale, ebenso wie das Ausstellen von Tieren mit ausgeweiteten, überfärbten, offenen oder nicht original geschlossenen Fußringen und jeglicher Versuch, den Preisrichter zu täuschen.

Somit verbleibt jede Menge an Erlaubtem: Das Waschen und Verschönern!

Dass Tiere mit weißem Gefieder zu waschen sind leuchtet jedem ein, aber auch alle anderen Tiere müssen zur Ausstellung ein schmutzfreies Gefieder haben. Vermehrt bei männlichen Tieren ist eine Verschmutzung der Schwung- und Schwanzfedern festzustellen. Diese müssen mit lauwarmen Wasser und einem Schwamm je nach Verschmutzungsgrad zuerst etwas aufgeweicht und dann entfernt werden. Ein Zusatz in's Wasser ist nicht von Nöten, wer will, kann ein paar Tropfen Geschirrspülmittel oder Feinwaschpulver beigeben. Ist eine umfangreichere Waschung bis zur Ganzkörperwaschung notwendig so sollte diese einige Tage vor der Ausstellung bereits erfolgen, damit die Tiere ihr Gefieder selbst wieder legen und trocknen können. Stellt man unmittelbar vor der Ausstellung größere Verschmutzungen fest so kann mit einem Föhn für eine schnelle Trocknung gesorgt werden. Nicht vergessen werden darf, dass mit dem Waschen auch der Federstaub entfernt wird, das kann positiv sein z.B. wird die Schwingenfarbe dunkler, aber auch negativ sein z.B. wird die Eisfarbe härter.

Sind die Tiere in sauberem Zustand kann, aber auch vorher, an's (erlaubte) Verschönern rangegangen werden. Kleine Zeichnungsfehler dürfen durch Entfernen ganzer Federn (teilweises Beschneiden von Federn ist nicht gestattet) korrigiert werden. Auf diesem Betätigungsfeld gibt es wahre Künstler unter der Züchterschaft! Man denke nur an Rassen wie Huhnschecken oder Lahore. Mit einer spitzen Nagelschere werden die falschen Federn direkt über der Haut abgeschnitten, somit wächst auch die falsche Feder bis zur nächsten Mauser nicht nach und man hat schöne Tiere über ganze Jahr. Zum erlaubten Putzen gehört auch das Verfeinern der Schmuckmerkmale wie Hauben, Nelken, Latschen, Locken, Perücken oder Jabots durch Entfernen, vorstehender, durchstoßender oder herabhängender Federn. Weiter geht es mit der Schnabel- und Krallenpflege. Je nach Rasse ist mehr oder weniger ein Oberschnabel- und/oder Krallenwachstum festzustellen. Eine Pflege ist nicht nur dem Tierschutz geschuldet, sondern verschönert das Tier um das „gewisse Quäntchen“. Und es ist schnell erledigt durch feilen und schleifen, wer die nötige Erfahrung hat, der erledigt einen Oberschnabelhaken ruck zuck mit einer kleinen Nagelschere. Und zum Schluss sollten die Läufe, nachdem sie gewaschen sind, leicht eingefettet werden (was auch dem Schnabel nicht schadet).

Doch Vorsicht mit Fett, man muss sehr aufpassen, dass man das Gefieder nicht auch miteinfettet, sei es mit der fettigen Hand oder auch durch Ungeschicklichkeit. Am besten, man verwendet ein nicht fettendes Produkt, bewährt hat sich Neo-Ballistol, das nicht fettet und somit auf dem Gefieder keine Spuren hinterlässt. Und nach getaner Arbeit hat dies auch einen Effekt bis zur nächsten Ausstellung, denn die „Ölspur“ hat einen schmutzabweisenden Effekt. Auch bei den Kämmen des Geflügels wirkt besagtes Mittel (fast) Wunder, aber auch mit Rosskastaniensalbe wurden hier gute Erfahrungen gemacht.

Beherzigt der Aussteller all diese Hinweise und Anregungen bleibt manche Enttäuschung aus und er kann sich über das Abschneiden seiner Tiere freuen.